

## *Neustart in die Zukunft*



### **Starkes Düsseldorf – Heimat zum Wohlfühlen**

---

**Rede zur Etatplanung 2020  
Fraktionsvorsitzender Rüdiger Gutt**

Ratssitzung am 19. Dezember 2019

## **Neustart in die Zukunft:**

### **Starkes Düsseldorf – Heimat zum Wohlfühlen**

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute in einem Jahr wird die Ära von Thomas Geisel hinter uns liegen und Geschichte sein.

Blickt man schon jetzt politisch zurück, dann fällt auf: Die Jahre dieses Oberbürgermeisters im Amt waren eine *Zeit der zwei Geschwindigkeiten*.

Mal schlug der talentierte Herr Geisel stürmisch ein Rad, um nach seinen Vorstellungen die Welt zu retten oder zu beglücken. Mal beließ er es bei schönen Sonntagsreden – gern auch auf Englisch –, denen dann aber kein Montag mit Taten folgte, und kein Freitag mit Ergebnissen. In Summe ergibt das eine besondere Mischung aus Stillstand und Hast, aus Nichtstun und Überreaktion.

Die geschwinden Alleingänge des OB bilden eine lange Reihe. Wir erinnern uns an den umstrittenen 60er-Beschluss zur Finanzierung des Grand Départ oder an die versuchte Umbenennung von Flughafen und Oberkasseler Schwimmbad. Vor allem denken wir an die endlosen Personalrochaden im Einflussbereich der Stadt. Besonders die gebeutelte Rheinbahn kann ein Lied davon singen. Unrühmlich für Herrn Geisel endete auch die Personalie zum Umbau des städtischen Beteiligungsmanagements.

Ebenso lang ist die Reihe an vollmundigen Versprechungen und verpassten Chancen des Oberbürgermeisters. Politisch am schädlichsten war sicherlich seine nicht eingehaltene Zusage von völliger Transparenz und Kommunikation nach allen Seiten. Sein unterlassener Dialog etwa mit der SMS-Gruppe wird Düsseldorf fünfzehnhundert Arbeitsplätze kosten.

Eine Frage hat sich Thomas Geisel offenbar nie gestellt: Was macht das mit den Menschen in einer Stadt, wenn man ihnen wechselweise den Puls hochjagt und dann Beruhigungstropfen verabreicht?

Wie geht es Düsseldorf dabei, wenn sich der Stadtchef in seiner Willkür mal wie ein „Rambo“, mal wie ein Ankündigungsweltmeister, Zögerer und Aussitzer verhält?

Herr Oberbürgermeister,  
mit Ihren dauernden Wechselbädern haben Sie die Gemüter so strapaziert, dass  
Bürgerinnen und Bürger heute mehr denn je glauben, die Politik der Stadtspitze hat jedes  
Maß an Berechenbarkeit und Verlässlichkeit verloren.

Die sogenannten Umweltpuren sind ein Paradebeispiel für diesen Politikstil ohne  
abwägende Vernunft und realistische Schrittfolge.

Über Jahre, Herr Oberbürgermeister, über Jahre haben Sie die notwendige Verkehrswende  
zwar innig beschworen, aber durch Untätigkeit verschleppt. Dann sind Sie losgestürzt und  
haben im Handstreich den fließenden Verkehr abgewürgt, ohne aber zuvor echte  
Alternativen zum Auto eingerichtet zu haben.

Die zwei Geschwindigkeiten in der Chef-Etage im Rathaus – Bremsen und Gasgeben –  
entsprechen heute den zwei Geschwindigkeiten auf unseren Straßen: Auf der einen Seite,  
wo Stoßstange an Stoßstange klebt, dichter Stau – direkt daneben, auf den Öko-Trassen,  
fast ungehinderte Fahrt.

Da bekommt der Spruch „*Nähe trifft Freiheit*“ einen völlig neuen Sinn, meine Damen und  
Herren!

Ihnen, Herr Oberbürgermeister, sage ich: Bravo! Sie haben wirklich ganze Arbeit geleistet.  
Sie haben diese Stadt mit den Stress- und Verbotsspuren tief gespalten.

Die Menschen sind in Aufruhr, der soziale Frieden ist heftig gestört: Bürgerinnen und Bürger  
schreiben Ihnen Brandbriefe und Beschwerde-Mails. Tausende unterzeichnen eine Online-  
Petition. Das Handwerk kündigt Ihnen den Mobilitätspakt. Die Kö-Anlieger reden Ihnen ins  
Gewissen. Der Einzelhandel fürchtet Kundeneinbußen und Umsatzverluste. Der Deutsche  
Hotel- und Gaststättenverband warnt vor ausbleibenden Gästen.

Und Sie, Herr Geisel, reagieren, wie Sie immer reagieren, wenn es im Auge des Sturms  
einsam um Sie wird: Sie graben sich immer tiefer ein und pflegen Ihr Talent, sich von der  
eigenen Ignoranz nicht irritieren zu lassen.

Dass Sie, Herr Oberbürgermeister, im Fall der „Umweltpuren“ auf Geisterfahrt sind, dass  
Sie empfindlich am Ast von Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft sägen – an demselben Ast,

auf dem auch die Stadt als Nutznießerin der Gewerbesteuer sitzt! –, das wollen Sie bis heute nicht wahrhaben!

Und leider zieht es die SPD vor, mit Ihnen zu irren, als der CDU-Kritik Recht zu geben und den arbeitnehmerfeindlichen Verkehrsversuch abzubrechen.

Meine Damen und Herren,  
die Düsseldorfer „Umweltspuren“ bringen es an den Tag: Der Aggregatzustand der Rats-Ampel schwankt heute nur noch zwischen flüssig und gasförmig.

Zwar kam es schon vor den umstrittenen Sonderspuren zu kleineren Absetzbewegungen von FDP und Grünen. Doch erst unter dem Druck staugeplagter Bürger und Wähler verlieren Freie Demokraten und grüne Ökofraktion die Nerven und gehen mächtig auf Distanz zum Regierungsbündnis. Der Streit wird lauter, die Beschwichtigungsversuche hilfloser.

Hinzu kommt: Die FDP als geistige Mutter der „Umweltspur“ will nun nichts mehr wissen von ihrem unbeliebten Sprössling. Darum hat sie ihn als Kuckucks-Ei dem OB ins Nest gelegt und lässt diesen jetzt allein weiter brüten.

Bloß: Geändert hat sich dadurch nichts. Die Stauspuren sind weiterhin in Kraft und belasten Düsseldorf.

Übrigens, Frau Dr. Strack-Zimmermann, seit Sie sich als OB-Kandidatin warmlaufen, entdecken wir ganz neue Seiten an Ihnen: Sie haben Ihr Bühnendonner-Repertoire erweitert. Sie sind jetzt auch als närrische Aktionskünstlerin auf Düsseldorfer Straßen unterwegs.

Nur damit das klar ist, Frau Dr. Strack-Zimmermann: Auch wenn Sie hier ein bisschen Opposition spielen, täuschen Sie niemanden darüber hinweg, dass Sie seit über fünf Jahren mitregieren und für das Chaos auf unseren Straßen mitverantwortlich sind!

Meine Damen und Herren,  
was hören wir eigentlich von den Grünen?

Die schweigen erst wochenlang zu den toxischen Stau- und Verbotsspuren – und sind dann mit dem Mund ein bisschen dagegen, aber mit der Abstimmungshand weiter dafür.

Ich weiß, Herr Czerwinski, die Grünen nennen sich die „Nachhaltigkeits-Partei“. Nachhaltig ist bei Ihnen aber nur der Dauerstau, den Sie Düsseldorf seit Wochen zumuten!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
nach über fünf Jahren unter OB Geisel und Rot-Grün-Gelb verdient Düsseldorf einen politischen Neustart *in die Zukunft* und *für eine gute Zukunft*.

Wir müssen in diesem Rat endlich wieder dahin kommen, dass sich Politik sorgsam um *die* Lebensbereiche kümmert, die durch politische Entscheidungen verbessert werden können. Das ist es, was die Menschen von uns erwarten.

Was die Menschen gar nicht wollen, ist eine Stadtregierung, die Krisen willkürlich anheizt und verschärft. Die Ausnahmesituation darf nicht zur Normalität werden.

Düsseldorf braucht in Zeiten des Umbruchs – ich sage nur: Klimawandel, Mobilitätswende und Digitalisierung –, Düsseldorf braucht in diesen Zeiten mehr denn je eine stabile und verlässliche politische Kraft, die Herausforderungen meistert und meistern *kann*.

Diesen Gestaltungsanspruch erheben wir als CDU. Wir legen dem Rat und der Öffentlichkeit heute unsere Anträge zum Haushalt 2020 vor. Damit leisten wir unseren Beitrag für eine zukunftsweisende Politik, indem wir Lösungsansätze in konkretes Handeln übersetzen.

Das Wichtigste für die CDU ist jetzt – und das werden wir im kommenden Wahlkampf auch deutlich machen: *Wir* wollen den Zukunftsstau beenden, der Düsseldorf auf vielen Feldern lähmt und quält, meine Damen und Herren!

Oberbürgermeister Geisel und die Ampel aus SPD, Grünen und FDP sind die Schuldigen, die diesen Zukunftsstau zu verantworten haben!

Die Beispiele sind allen bekannt: Zwar baut diese Stadtregierung richtigerweise und mit unserer festen Unterstützung jede Menge neuer Schulen. Doch sie vernachlässigt gleichzeitig die notwendigen Sanierungsarbeiten in bestehenden Schultoiletten und Sportumkleiden.

Trotz Online-Terminvergabe stehen die Bürgerinnen und Bürger in städtischen Ämtern und Bürgerbüros noch immer frustriert in der Warteschlange. Wegen „Verwaltung 2020“ werden in den Fach- und Servicebereichen der Stadt wichtige Stellen gestrichen oder bleiben unbesetzt. Der Personalmangel bremst dringend nötige Innovationen aus, und so kann sich auch kein flächendeckendes E-Government entwickeln.

Sanierungsstau sehen wir auch bei den Kulturbauten und Sportstätten, bei Brücken und Straßen. Die Lückenschlüsse im Radwegenetz lassen vielfach auf sich warten. Mehr Park-and-Ride-Anlagen bleiben ein frommer Wunsch.

Besonders bitter: Die Rheinbahn kommt bei der Verkehrswende nicht voran, weil modernste Fahrzeuge fehlen und Personal knapp ist. Fahrgäste klagen weiterhin über Unpünktlichkeit und ausgefallene Linien.

Und es stimmt einfach nicht, Herr Oberbürgermeister, dass die Rheinbahn in den Jahren vor 2014 von CDU und FDP kaputtgespart worden sei. Unter Dirk Biesenbach, den Sie in die Wüste geschickt haben, hat das Unternehmen zwischen 2010 und 2012 allein 175 Millionen Euro in 61 neue Niederflurfahrzeuge, die Silberpfeile II, investiert.

Auch die Ticket-Kampagne war seinerzeit ein Erfolg: 2013 lag die Zahl der Abonnenten bei rund 214.000. Im Jahr 2018 ist sie dagegen auf knapp 207.000 gefallen, obwohl im gleichen Zeitraum mehr Menschen nach Düsseldorf gezogen sind.

Dieses Minus haben Sie als Aufsichtsratsvorsitzender der Rheinbahn zu verantworten, Herr Geisel!

Meine Damen und Herren,  
wir als CDU stehen dafür ein, dass ein wachsendes Düsseldorf im Wandel wirtschaftlich und sozial stark bleibt – und dabei zugleich die Qualität einer Wohlfühlstadt behält.

Für uns ist Düsseldorf gleichermaßen „starke Stadt“ und „Heimat zum Wohlfühlen“. Zwischen diesen beiden Schwerpunkten wollen wir das Gleichgewicht, die Balance halten. Nur so wird der politische Neustart in die Zukunft gelingen und bei den Menschen auch Zustimmung finden.

Die Antworten, die die CDU heute mit ihren Anträgen in Kernbereichen gibt, sind Aufforderungen an den Rat und die Verwaltung, sich auf den Weg zu machen und zusammen mit der Bürgerschaft Entscheidungen für unsere Stadt zu treffen, die zukunftsgerecht sind.

Zukunftsgerecht heißt dabei auch, dass diese Entscheidungen genug Handlungsspielräume für die nächsten Generationen offenlassen, damit sie ihre eigenen Wege gehen können.

Ein starkes Düsseldorf ist für die CDU immer auch ein nachhaltiges und generationengerechtes Düsseldorf, meine Damen und Herren!

Die CDU-Fraktion bekennt sich daher zum neuen politischen Ziel des Rates, dass die Landeshauptstadt ab dem Jahr 2035 „klimaneutral“ sein soll. Bis dahin muss sich die jährliche CO<sub>2</sub>-Menge pro Kopf auf zwei Tonnen verringert haben.

Ich sage aber auch: Wir wissen sehr genau, wie schwer das zu schaffen sein wird.

Die Stadt sollte auf diesem Pfad Vorbild sein und die energieeinsparende und CO<sub>2</sub>-mindernde Sanierung ihrer eigenen Gebäude rascher als bisher vorantreiben. Auch hier kann sich Düsseldorf keinen Zukunftsstau leisten.

Die von der Verwaltung vorgeschlagenen zwei Millionen Euro für die Nachrüstung städtischer Gebäude sind nicht genug, damit der Verbrauch von Wärme und Strom deutlich weniger wird. Aus diesem Grund will die CDU ab 2020 jeweils 1,5 Millionen Euro mehr pro Jahr investieren.

Doch der Erfolg einer klimafreundlichen Energiewende hängt nicht nur vom Geld ab. Es muss in der Stadtverwaltung auch ausreichend Personal da sein, das die Umsetzung der Maßnahmen organisiert.

Deshalb regen wir die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle und die Mithilfe externer Dienstleister an. Dadurch sollen die jeweiligen städtischen Bauabteilungen entlastet und damit die Schritte in Richtung Klimaneutralität beschleunigt werden.

Meine Damen und Herren,  
Nachhaltigkeit in Düsseldorf zu garantieren, bedeutet auch, dass wir Mensch und Natur vor den Folgen des Klimawandels, wie Hitze und Trockenheit, schützen.

Das von uns geschnürte Maßnahmenpaket umfasst ein Bewässerungskonzept für Straßenbäume, ein Projekt für mehr Wildblumenwiesen zum Artenerhalt von Insekten sowie Vorkehrungen zum Hitzeschutz auf Kinderspielplätzen. Überdies beantragen wir zusätzliche 4,5 Millionen Euro für die Jahre bis 2023, damit das Gartenamt schneller neue Stadt- und Straßenbäume pflanzen oder auch nachpflanzen kann.

Meine Damen und Herren,  
die CDU hat als Erste das Thema „Lebensqualität in Düsseldorf sichern“ in die politische Debatte gebracht und dabei immer wieder ein maßvolles und verträgliches bauliches Wachstum in dieser Stadt angemahnt.

Ganz im Gegensatz zu Oberbürgermeister Geisel und großen Teilen der Ampel: Die halten unverdrossen an einem Bau-Rausch um jeden Preis fest!

Die Stadtspitze sollte sich endlich ehrlich machen und sagen: Düsseldorf hat nicht mehr genug geeignete freie Flächen, um das zahlenmäßige Wachstum in den Bevölkerungsprognosen für die kommenden Jahre eins zu eins in Wohneinheiten abbilden zu können.

Es sei denn, die politisch Verantwortlichen verabschieden sich nun endgültig von der bisherigen Qualität der Düsseldorfer Stadtplanung. Das würde dann die Zerstörung von Wald, Wiesen, Feldern und Frischluftschneisen zur Folge haben, um daraus Wohnbauland zu machen. Düsseldorf wäre dann aber keine nachhaltige und lebenswerte Stadt mehr.

Ein solches Horrorszenario enthielt in Ansätzen der Entwurf zur Änderung des neuen Regionalplans. Er sah unter anderem einen Flächenfraß von 70 Hektar rund um Knittkuhl vor. Dank dem beherzten Einsatz der CDU konnten dieses und weitere Vorhaben auf Düsseldorfer Boden abgewendet werden.

Das Grundproblem von wachsender Nachfrage nach Wohnraum und begrenztem Flächenangebot in Düsseldorf ist allerdings nicht vom Tisch. Dafür müssen verstärkt auch gemeinsame Lösungen mit den benachbarten Städten und Kreisen gefunden werden.

Meine Damen und Herren,  
sowohl die ungehemmte Ausweisung von Neubaugebieten als auch eine radikale Verdichtung von Stadtvierteln würde absehbar an die Grenzen des Erträglichen und Zumutbaren stoßen.

Die CDU steht hier für eine umsichtige und deutlich nachhaltige Politik. Wir wollen die Prozesse weitaus behutsamer steuern als der Oberbürgermeister und die Ampel.



Unser erklärtes Ziel ist, dass die bauliche Weiterentwicklung der Quartiere das richtige Maß findet. Wir möchten dabei ausdrücklich wieder an die hohe Planungsqualität aus der Zeit unserer Regierungsverantwortung anknüpfen.

Bauen in den Stadtteilen, Herr Oberbürgermeister, liebe Ampel, geht nur gemeinsam *mit* den Bürgerinnen und Bürgern, nicht *über deren Köpfe hinweg!*

Die Menschen, die sich vor Ort gegen überbordende B-Pläne wehren, haben nämlich ein feines Gespür für die angemessenen Dimensionen ihrer urbanen Umgebung. Sie sind dagegen, dass man ihnen ihre Lebensqualität raubt und das Gefühl von Heimat nimmt.

Es war im Übrigen allen voran die CDU, die an prominenter Stelle urbanen Freiraum für die Menschen zurückerobert hat. Mit Kö-Bogen I und II und der Wehrhahn-Linie haben wir dem entspannten Gehen, Schauen und Sitzen zu neuem Recht verholfen, meine Damen und Herren!

Nur allzu ernst nehmen wir daher die Sorgen in den Stadtteilen vor dem Zubauen und Zubetonieren.

Im neuen Glasmacherviertel wollten wir zu den Ergebnissen des mit den Bürgern abgestimmten Werkstattverfahrens zurückkehren. Konkret würde das bedeuten: Rückkehr zu einer verträglicheren Anzahl von insgesamt 380 Wohnungen und 220 Ein- und Zweifamilienhäusern.

SPD, Grüne und FDP wollen dagegen lieber 1.700 Wohneinheiten auf engstem Raum bauen. Unser Antrag wurde deshalb im Planungsausschuss abgelehnt.

Es ist erschreckend, meine Damen und Herren, welchen Dichte-Stress die Ampel den künftigen Bewohnern im Glasmacherviertel aufbürdet!

Oberbürgermeister Geisel will diesen Dichte-Stress für die gesamte Stadt. Mit Blick auf das indische Kalkutta stellt er fest, dass in Düsseldorf – Achtung, ich zitiere – „*die Dichte, die ja schon viele hier beklagen, [...] noch nicht das Ende für eine gute urbane Entwicklung*“ ist.<sup>1</sup> Schließlich würden bei uns nur 650.000 Menschen leben. In Kalkutta seien es auf der gleichen Fläche 10,5 Millionen Einwohner.

---

<sup>1</sup> Vgl. Rheinische Post (29.10.2019).

Ich kann bei Ihnen immer wieder nur den Kopf schütteln, Herr Oberbürgermeister! Sie haben wirklich kein Gefühl für Düsseldorf, sonst würden Sie nicht so daherreden und solche abwegigen Vergleiche ziehen!

Meine Damen und Herren,  
der Bau von sozial geförderten und preisgedämpften Wohnungen ist keine Erfindung von Oberbürgermeister Geisel und der SPD. Das Handlungskonzept Wohnen, das 2013 unter CDU-Verantwortung gemeinsam mit FDP und Grünen entstanden ist, sah immer schon im Neubau feste Quoten für bezahlbares Wohnen vor.

Die CDU untermauert heute dieses Ziel – auch und gerade unter dem Gebot eines verträglichen Wachstums.

Neben der Städtischen Wohnungsgesellschaft sehen wir auch die Genossenschaften als wichtige Spieler auf dem Wohnungsmarkt. Von ihren besonderen Vorteilen kann auch die Allgemeinheit profitieren. Darum möchten wir den Düsseldorfer Genossenschaften mehr Möglichkeiten an die Hand geben, um preisgünstigen Wohnraum zu schaffen.

Der Weg wäre, dass die Stadt eigene Baugrundstücke mit Preisnachlass oder im Erbbaurecht an die Genossenschaften oder andere gemeinwohlorientierte Wohnungsgesellschaften abgibt. Das reduziert die Kosten des Bauens. So würden günstige Wohnungen für Menschen mit kleinerem und mittlerem Einkommen leichter entstehen.

Ich möchte ein Düsseldorf, wo sich auch der Feuerwehrmann, die Krankenschwester und die Fahrerinnen und Fahrer der Rheinbahn das Wohnen leisten können, meine Damen und Herren!

Neben den Belangen des Wohnungsbaus hat die CDU auch Gewerbe, Handwerk und Industrie fest im Blick. Insbesondere kleine und mittelgroße Betriebe brauchen in dieser Stadt weiterhin eigene Flächen. Weil der verfügbare Raum aber begrenzt ist, trägt Politik hier die Verantwortung, unbedingt einen Interessenausgleich vorzunehmen.

Im Klartext: Wenn es um die Wirtschaftskraft *von Düsseldorf* und *Jobs in Düsseldorf* geht, wird es mit der CDU beim Thema Flächenverteilung zwischen Wohnen und Arbeiten ein faires Sowohl-als-auch geben.

Wir als CDU stehen – als Einzige in diesem Rat! – schützend an der Seite unserer Düsseldorfer Firmen und Betriebe, die große Sorge haben, dass sie aus Quartieren und Hinterhöfen verdrängt werden, weil dort Wohnungsbau lukrativer ist.

Meine Damen und Herren,  
verschärfte Nutzungskonkurrenz lässt den Düsseldorfer Straßenraum immer häufiger zur Drängelzone werden. Auch hier stoßen wir in den Quartieren an die Grenzen des Wachstums.

Mit den E-Scootern hat ein zusätzliches Verkehrsmittel Einzug gehalten, das vor allem für Fußgängerinnen und Fußgänger zur Belastungsprobe wird. Darum hat sich die CDU von Anfang an dafür eingesetzt, dass den Verleihfirmen klare Vorgaben gemacht werden, die zu mehr Ordnung beim Abstellen und zu erhöhter Sicherheit und Rücksichtnahme beim Fahren führen.

Angesichts der Nutzungsintensität wollen wir noch mehr tun, um den Straßenraum in bevölkerungsreichen Stadtvierteln zu entlasten.

Anders als Oberbürgermeister Geisel erklären wir aber parkende Autos nicht zu Feinden. Und wir drehen auch nicht planlos an der Gebührenschaube, um Parken in den citynahen Wohngebieten und Stadtteilzentren zu verteuern.

Stattdessen sprechen wir uns für eine bürgerfreundliche Alternative aus. Wir stellen den Antrag, die Millionenmittel aus der Stellplatzablöse für den Neubau und Ausbau von Anwohner-Quartiersgaragen zu verwenden. Das soll den Parkdruck aus den Vierteln nehmen.

Nach unserer Vorstellung sollen diese Garagen auch mit Fahrradabstellanlagen und Ladepunkten für E-Fahrzeuge aller Art ausgestattet sein. So tragen wir zusätzlich einer klimapositiven Mobilität Rechnung.

Damit künftig noch mehr Menschen mit sauberen E-Antrieben unterwegs sein können, müssen in Düsseldorf auch mehr E-Ladestationen zur Verfügung stehen. Darum schlagen wir vor, dass private Parkhausbetreiber, die diese Stationen bei sich einrichten, finanziell von der Stadt unterstützt werden.

Zudem wollen wir das Angebot an Fahrradparkhäusern erhöhen. Kritisch sehen wir aber die Designer-Fahrradhäuschen, die die Verwaltung aufstellt: Sie sind unpraktisch und engen den knappen Straßenraum in den Bezirken weiter ein.

Daher regen wir idealerweise unterirdische Bike-Stationen wie in Japan an. Deren Betrieb läuft vollautomatisch. Ein Aufzug verstaut jedes einzelne Rad im Innern und holt es auch wieder hoch zur Ausgabe. Dieses System spart Platz und ist relativ kostengünstig einzurichten. Auch dafür soll Geld aus der Stellplatzabläse kommen.

Meine Damen und Herren,

Bürgerinnen und Bürger *beklagen* es seit Langem, die CDU *fordert* es seit Langem: Düsseldorf muss sauberer und gepflegter werden! Denn immer noch landet wilder Müll auf unseren Straßen oder in unseren Grünanlagen. Heimatliches Wohlbefinden kommt da häufig nicht auf.

Der Oberbürgermeister mit seinen zwei politischen Geschwindigkeiten war zwar fix im Ankündigen von Lösungen, aber viel zu langsam bei deren Umsetzung.

Ein Beispiel: Vor fast zwei Jahren brachte die CDU schon den Antrag ein, die Stadt soll „Mülldetektive“ einsetzen, um stärker gegen Verschmutzer vorzugehen. Damals haben uns Ampelpolitiker wie Frau Dr. Strack-Zimmermann noch dafür verspottet.

Geschehen ist nichts. Erst heute wendet sich mit einem Mal das Blatt. Jetzt schreibt Herr Geisel tatsächlich fünf Stellen für „Mülldetektive“ in den neuen Haushalt hinein.

Fünf Stellen für Anti-Müll-Cops! Das ist ja CDU-Politik pur, meine Damen und Herren!

Parallel zum Einsatz von „Mülldetektiven“ sollten aber auch die Bußgelder für Müllsünderinnen und Müllsünder angehoben werden. Folgerichtig stellen wir heute einen entsprechenden Antrag.

Wir nehmen es nicht hin, dass unsere Parks an Sommer-Wochenenden im Müll ersticken. Da muss jetzt die Stadt aktiv werden und sich kümmern. Sie muss jemanden beauftragen, der an besucherstarken Tagen den Müll aus den Grünanlagen entsorgt.

Meine Damen und Herren,

eine starke Stadt ist eine sichere Stadt.

In Düsseldorf haben wir in diesem Sommer das genaue Gegenteil erlebt.

Die aggressiven Vorfälle im Rheinbad haben bundesweit Schlagzeilen gemacht. Unsere Stadtgesellschaft war zutiefst aufgewühlt. Selten hat sich die öffentliche Ordnung so verletzlich gezeigt. Und selten wirkte die Stadtspitze bei ihrem Krisenmanagement so überfordert.

Leider hat die Regierungs-Ampel nichts aus der Rheinbad-Randale gelernt: Denn kurz nach der Sommerpause lehnten SPD, Grüne und FDP geschlossen einen Antrag der CDU für mehr Sicherheit ab.

Wir wollten den Schutz der Menschen, die sich in Düsseldorfer Bädern, aber auch etwa an U-Bahnhaltestellen aufhalten, mit Hilfe von intelligenter Videobeobachtung erhöhen.

Ich bedauere sehr, dass sich bislang keine Mehrheit findet, dieses Projekt mit Künstlicher Intelligenz auch in Düsseldorf aufzusetzen, um unsere Stadt noch sicherer zu machen.

Meine Damen und Herren,  
die Digitalisierung kann unseren Alltag erleichtern und den Fortschritt in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht unterstützen.

Die CDU macht sich dafür stark, die digital vernetzte Stadt einmal im Kleinen auszurollen. Dafür würde sich zum Beispiel das künftige Glasmacherviertel als Musterquartier anbieten.

Nach unserer Vorstellung könnte dort ein „Smart City Lab“ aus einem Guss entstehen – ein Hotspot für Service und Innovation, für Effizienz und Ressourcenschonung. Hier könnte unter anderem eine digitale Energiesteuerung von Gebäuden zum Einsatz kommen. Auch wegen der geplanten hohen Wohnverdichtung halten wir an dieser Stelle ein solches Pilotprojekt für sinnvoll und geboten.

Stichwort: Digitalisierung. Die CDU will eine stadtweite Offensive für eine smarte Verkehrssteuerung starten, die sich an das Verkehrsaufkommen anpasst. Dazu soll die Verwaltung das städtische Leitrechnersystem nach dem Vorbild von Wuppertal erneuern.

Daran schließen sich verschiedene Maßnahmen an, darunter digital gesteuerte Spurenfreigaben in Stoßzeiten – wie heute schon auf der Rotterdamer Straße bei Veranstaltungen in der Arena und an Messetagen.

An die Adresse des Oberbürgermeisters sage ich: In Düsseldorf, wo die „grüne Welle“ erfunden wurde, muss der Bus-, Bahn- und Autoverkehr endlich wieder fließen, damit auch die Luft sauberer werden kann!

Meine Damen und Herren,  
das „Smart City Lab“ ist, Sie hörten es, ein digitalmoderner Campus mit vernetzter Infrastruktur.

In den Stadtteilen brauchen wir aber auch eine Art *sozialen Campus*, damit unsere Stadtgesellschaft in Zeiten des Umbruchs beieinander bleibt und stärker zusammenhält. Auch hier sollen sich Netzwerke bilden und neue Formen von Gemeinschaft entstehen.

Mit zwei Initiativen will die CDU heute den Grundstein legen, um unsere Quartiere noch heimatischer zu machen. Menschen jeden Alters sollen sich dort zu Hause fühlen können.

Unsere Idee ist ein „Generationen-Campus“. Dank der Campus-Struktur in einem Stadtteil eröffnen sich für die Bewohnerinnen und Bewohner zahlreiche Gelegenheiten zu Begegnung, Austausch und gegenseitiger Unterstützung.

Das einigende Band knüpft die Stadt, indem sie vor Ort Anlässe und Räume schafft. Dazu wünschen wir uns einen Ideenwettbewerb, der in ein fachübergreifendes städtisches Konzept mündet. Leitbild sollte sein, dass aus Nachbarn so etwas wie Familienmitglieder werden können.

Großeltern, Eltern, Kinder und Enkel, die gemeinsam im Chor singen, Sport treiben oder picknicken, müssen nicht miteinander verwandt sein. Auch „Wahlverwandtschaften“ erzeugen ein Gefühl von Nähe und Vertrautheit. Denn Heimat ist da, wo Menschen sind, die einem ans Herz gewachsen sind.

Meine Damen und Herren,  
politische Heimatpflege, wie die CDU sie versteht und voranbringt, schließt besonders die Unterstützung des Ehrenamts und die Förderung von Kunst und Kultur ein.

Beides macht Düsseldorf so reich: das intensive ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt und auch ihr vielfältiges kulturelles Leben.

Zur Düsseldorfer Kultur zählen wir das traditionelle Brauchtum ebenso wie die Schätze in unseren Museen oder die erstklassigen Aufführungen und Konzerte etwa in Schauspielhaus, Tanzhaus und Oper.

Bleiben wir bei der Oper. Das Haus der Deutschen Oper am Rhein ist zu einem schweren Sanierungsfall geworden. Der Bedarfsbeschluss von 2017 ging noch von Kosten in Höhe von 18 Millionen Euro aus, um die dringlichsten baulichen und technischen Mängel zu beseitigen. Eine umfassende Modernisierung wird wahrscheinlich über 100 Millionen Euro kosten.

Mittlerweile mussten schon mehrere Sofortmaßnahmen beschlossen werden, damit der Spielbetrieb überhaupt aufrechterhalten werden kann. Vertiefende Analysen der Gebäudesubstanz laufen noch. Ein Ende der Flickschusterei ist nicht in Sicht.

Auf Druck der CDU hat sich der Rat im März darauf verständigt, Alternativen für die Zukunft des Opernhauses prüfen zu lassen.

Die CDU ist überzeugt: Für Düsseldorf wäre ein Neubau am jetzigen Standort am besten.

Wir wünschen uns eine besondere architektonische Lösung. Sie würde die Option bieten, dass in einem künftigen Gebäudekomplex weitere Nutzungen neben der Oper möglich wären. Die Kombination würde es erlauben, die Baukosten für die Stadt zu verringern.

In jedem Fall muss das Bauwerk ein einladender Ort für die Öffentlichkeit sein – ein Ort, der sich der Stadtgesellschaft öffnet und Gemeinschaft stiftet, weil hier mit der Oper kulturelles Erleben im Mittelpunkt steht.

Meine Damen und Herren,  
wir wollen keine Zeit verlieren, und vor allem wollen wir das Geld für weitere Sanierungen sparen. Darum beantragen wir heute, dass Planungsmittel für einen Opernneubau am bisherigen Standort in den 2020er-Haushalt eingestellt werden.

Und wir gehen noch einen Schritt weiter: Mit einem zweiten Antrag wollen wir eine Machbarkeitsstudie auf den Weg bringen, die Fragen zu einer Zwischenspielstätte untersucht, was Standort, Kostenrahmen und mögliche Nachnutzungen angeht. Denn der Spielbetrieb muss auch laufen, wenn das Opernhaus wegen Bauarbeiten ausfällt.

Uns ist wichtig, dass die Entscheidungen für einen Neubau und für eine Ausweichspielstätte schon jetzt mit Weitblick vorbereitet werden. Dieses klare Signal setzt die CDU heute für die Zukunft der Düsseldorfer Oper.

Meine Damen und Herren,

Teil unserer kulturellen Heimat ist auch der besucherstarke Aquazoo mit seiner einzigartigen Verbindung aus Zoo, Aquarium und Naturkundemuseum.

Wir freuen uns über die Machbarkeitsstudie des Freundeskreises für einen Erweiterungsbau. Dieser schafft Platz für Seminar- und Büroräume, Teile der Löbbecke-Sammlung, einen Museumsshop und eine kleine Cafeteria.

Wir als CDU setzen uns sehr dafür ein, dass die Stadt die Ideen des Freundeskreises aufgreift. In einem interfraktionellen Antrag bitten wir die Verwaltung, konkret in die Planungen für die Weiterentwicklung einzusteigen.

Gleichwohl kann ein Ergänzungsbau nur ein erster Schritt sein, damit der Aquazoo auch langfristig ein Lern- und Erlebnis-Ort erster Güte bleibt. Perspektivisch müssen wir im Rat auch über eine Erweiterung des Aquazoo mit neuen Tiergehegen nachdenken.

Meine Damen und Herren,

selten hatten wir ein so geballtes Jahresende mit so vielen wichtigen Gremiensitzungen.

Im Namen der CDU-Fraktion bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Verwaltung, die dem Rat nicht nur in dieser fordernden Zeit, sondern ihm das ganze Jahr über engagiert zur Seite stehen. Sie helfen mit, dass aus Politik gelebte Wirklichkeit werden kann.

Mein Dank geht an die Bezirksvertretungen wie an die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister, die für ihre Stadtteile brennen und dafür arbeiten, dass sich dort vor Ort Heimat gut anfühlt.

Ich danke den Damen und Herren Beigeordneten, die sich in ihren Ressorts fachlich und persönlich zum Wohl unserer Stadt einsetzen und ihre Sache auch gegenüber dem Oberbürgermeister beherzt zu vertreten wissen.



Besonders danke ich der Stadtkämmerin und ihrem Klasse Team, die bis zuletzt dafür gesorgt haben, dass wir heute einen neuen Haushaltsplan beraten und verabschieden können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
wir als CDU wollen nächstes Jahr wieder Regierungsverantwortung in dieser Stadt übernehmen, damit der politische Neustart gelingt.

Wir wollen wieder die Chancen von Düsseldorf befeuern und diese Stadt zur Zukunftsstadt machen – zu einer starken Stadt, die zugleich auch Heimat zum Wohlfühlen ist.

Herr Oberbürgermeister,  
Sie haben lange genug gezeigt, dass Sie in der ewigen Gegenwart leben und die Zukunft nicht im Blick haben.

Ihre Amtsführung hat das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik erschüttert. Sie haben alle diejenigen tief enttäuscht, denen Sie am Anfang eine neue politische Kultur versprochen haben.

Ich bin mir sehr sicher: Die Wählerinnen und Wähler werden es verhindern, dass Sie sich ein Mandat zum Weiter-so holen.

Die CDU wird den Menschen das bessere Angebot machen.

Ich danke Ihnen.